

Ich begrüße Sie herzlich zu meinem ersten Vortrag in der Reihe „**Wie kann man Schüler motivieren?**“ Mein Name ist Nadja Kerschner, ich bin Motivationsberaterin und arbeite insbesondere mit Schülern.

Zu Beginn ihrer Schulzeit saugen die Kinder alles neu zu lernende begeistert auf. Sie stellen viele Fragen, wollen Zusammenhänge erforschen und erzählen freudig von ihren neuen Erkenntnissen. Sie lernen aus einem inneren Antrieb heraus, und das ist selbstverständlich die beste Voraussetzung für erfolgreiches Lernen.

Nach und nach wird jedoch diese innere, diese intrinsische Motivation weitgehend verdrängt von der extrinsischen Motivation, der Motivation von außen. Das Lernpensum wächst, der Leistungsdruck nimmt zu. Und bald geht es nur noch um gute Noten, um das Lob der Eltern, oder vielleicht wird auch ein bestimmter Numerus clausus angestrebt.

Der Spaß am Lernen, am Inhaltlichen ist verloren gegangen. Was meist nur bleibt ist das Lernen als Mittel zum Zweck. Vor einigen Jahren konnte ich in meiner Funktion als Motivationsforscherin an einer Schule ein Experiment mitverfolgen. Am ersten Schultag nach den Sommerferien erwartete jeden Schüler im Physikunterricht an seinem Platz ein Notizzettel, auf dem stand: „Note Eins“. Jeder startete also ins neue Schuljahr mit einer Eins. Das sollte bedeuten: „Du hast das Potenzial für eine Eins, aber du musst hart arbeiten, um diese Note zu halten.“ Dahinter stand die Erkenntnis der Verhaltensforschung, dass Menschen mit mehr Einsatz um den Erhalt ihres Besitzes kämpfen als für die Erreichung eines fernen Ziels.

Die Schüler sollten also motiviert werden, indem man ihnen eine gute Note gab, die sie dann zu verteidigen hatten. Das Experiment erwies sich eine Weile lang als motivationssteigernd, verlor dann aber an Wirkung, was mich nicht überraschte, da auch hier der Fokus allein auf dem Faktor Noten lag. Motivation hat sehr viel mit dem Selbstbild zu tun. Und dies wird durch das soziale Umfeld positiv oder negativ beeinflusst, wobei natürlich auch der Lehrer eine wichtige Rolle spielt. Anstatt ein Kind als weniger begabt einzustufen und mehr oder weniger seinem Schicksal zu überlassen, sollte man in ihm die Einstellung kultivieren: „Alles ist möglich! Du kannst dich da durchbeißen!“ Nicht zufällig wird es unter Schülern als einer der schlimmsten Lehrerfehler angesehen, Schüler in eine Schublade zu stecken, aus der sie nicht mehr herauskommen. Als ebenfalls absolut demotivierend empfinden es schwache Schüler, wenn sie ständig mit den starken verglichen werden. Zum selben Schluss gelangen auch zahlreiche Untersuchungen. Weshalb, so die Empfehlung, nicht hauptsächlich die Leistung, sondern vorrangig Einsatz und Fleiß belohnt werden sollten. Dazu aber mehr beim nächsten Mal. Möchten Sie etwas fragen?